

Besprechungen

Pädagogik

Arbeitsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung, geschichtlich, grundsätzlich und praktisch betrachtet. Von Joh. Jos. Wolff, Schultat in Bergheim. 8° (VIII u. 116 S.) Freiburg i. Br. 1923, Herder. Ergänzungsheft zu dem Werke „Der Volksschulunterricht — Handbuch der allgemeinen Unterrichtslehre und der Methodik der einzelnen Lehrfächer der Volksschule“, von Joh. Jos. Wolff u. Leonhard Habrich. M 2,20

Eine ruhige und maßvolle Darstellung der im Titel angegebenen Frage. Der Verfasser vertritt den Standpunkt, daß die methodische Forderung sich im allgemeinen auf den Durchschnitt von Schüler und Lehrer einstellen muß. In der historischen Darstellung wird die in dieser Allgemeinheit wohl schwer zu beweisende These vertreten, daß der Arbeitsunterricht eine Errungenschaft der Neuzeit sei. Das Büchlein kann empfohlen werden.

Religionspädagogische Reformbewegung. Von Dr. Heinrich Mayer, Hochschulprofessor in Bamberg. 8° (192 S.) Paderborn 1922, Ferdinand Schöningh. (Handbücherei der Erziehungswissenschaft für Lehrer und Lehrerinnen und ihre Arbeitsgemeinschaften. Herausg. von Dr. Friedrich Schneider, Band 4.)

Das Büchlein orientiert recht gut über die einzelnen Bestrebungen, den Religionsunterricht zu erneuern. In der Darstellung der religiösen Psyche wäre eine klarere dogmatische Auseinandersetzung des Glaubensaktes sehr wünschenswert gewesen. So sehr das Gefühl von Bedeutung ist, stehen doch Verstandes- und Willensakt ihm weit voraus. Der Verfasser nennt die Münchener Methode den klassischen Stil der Katechese, ist aber der Meinung, daß sie nicht die katechetische Methode schlechthin sein kann und auch nicht sein will, daß sie ferner der Entwicklung fähig ist. Die reichen Literaturangaben und die durchweg geschickt gestellten, an die einzelnen Kapitel sich anschließenden Aufgaben machen das Büchlein wertvoll. Eine kritische Sichtung der Literatur würde mir gerade für die in der Sammlung angestrebten Zwecke besonders bedeutsam erscheinen.

Religions- und Moralpädagogik, Grundriß einer zeitgemäßen Katechetik. Von Dr. Josef Göttler, Professor der Pädagogik und Katechetik an der Universität

München. 8° (XI u. 204 S.) Münster i. W. 1923, Aschendorff. (Lehrbücher zum Gebrauch beim theologischen und philosophischen Studium.)

Es ist ein großes Verdienst von Göttler, in seiner klaren, knappen, erschöpfenden Art uns ein neues Lehrbuch der Katechetik geboten zu haben. Es ist nicht für eine leichte Lektüre bestimmt, sondern will gründlich durchgearbeitet werden. Die Forderungen des Verfassers sind im allgemeinen recht maßvoll. Aufgefallen ist mir, daß die Katechese, nach der Art wie Göttler vorangeht, trotz der Münchener Methode etwas sehr stark Schematisches bekommt. Das tritt auch in den angegebenen Lehrbeispielen zutage. Göttler trennt Religions- und Moralpädagogik. Ich halte diese Scheidung nicht für glücklich. Eine Reihe von Wiederholungen wird durch sie notwendig, und das innige Verbundensein von Religion und Moral, wie wir Katholiken es doch immer vertreten, wird dadurch zum mindesten verwischt.

Katholisches Religionsbüchlein für die Grundschule. Entwurf. Von Karl Raab, Pfarrer. 8° (XV u. 111 S.) Donauwörth o. J., Ludwig Auer.

Das Büchlein stellt einen aner kennenswerten Versuch dar, im Religionsunterricht der Grundschule biblische Geschichte und erste katechetische Unterweisung in einen innern Zusammenhang zu bringen. Der Verfasser, der über ein großes Lehrgeschick verfügt, hat seine Aufgabe so gelöst, daß er die Anerkennung hoher kirchlicher Stellen gefunden hat. Er nennt selber sein Büchlein einen Entwurf. Die Praxis wird das von ihm Angestrebte bewähren bezw. erweitern und vervollkommen müssen.

Der Erwachsenenunterricht, Grundlagen der Didaktik für Volksbildner, besonders an Volkshochschulen. Von Dr. Franz Xaver Gruber, Leiter der Volkshochschule Leohaus in München. 8° (IV u. 183 S.) München 1922, Leohaus.

Das Problem der Erwachsenenbildung, soweit es außerhalb des Rahmens der Hochschulpädagogik liegt, ist Neuland. Jedes Bemühen um diese schwierige Frage ist daher von vorn herein schon dankenswert, und wenn ein Mann mit so großer Erfahrung und so gründlicher pädagogischer Bildung wie Dr. Gruber an eine solche Frage herangeht, so ist von vorn herein zu erwarten, daß etwas gediegenes zustande kommt. In der Tat werden in systematischer

Darstellung fast alle Probleme des Volkshochschulunterrichts behandelt. Heute wäre zu wünschen, daß die kurzen Darlegungen über Weltanschauung und Volkshochschule erweitert und vertieft würden, denn was an jenen Volkshochschulen, die auf sogenannter paritätischer Grundlage aufbauen, an wahren Bildungswerten für unser Volk erzielt wird, dürfte nicht gerade bedeutsam sein.

Psychologie des Jugendalters. Von Prof. Dr. Eduard Spranger. Dritte, verbesserte Auflage. Leipzig 1925, Quelle & Meyer. 8° (375 S.) In Ganzleinen M 9.—

Die Jugendkunde von Professor Spranger hat einen ungemein großen Erfolg erzielt. In einem Jahr drei starke Auflagen. Das Buch ist mit sehr feinem Verständnis für die Heranreifenden und mit großer künstlerischer Meisterschaft geschrieben. Es geht weniger darauf aus, Einzelheiten aus dem Leben der Heranreifenden zu bieten, als vielmehr eine große Gesamtschau. Diese kann als Leitbild für die Forschung selbstverständlich große Dienste leisten. Alle diejenigen, denen es weniger um eine ins Einzelne gehende exaktwissenschaftliche Darstellung zu tun ist, werden nach dem Buche greifen und aus seinem Studium großen Nutzen ziehen.

Spranger steht auf dem Boden der Strukturpsychologie. Die Gesamtheit der Lebensanschauungen interessiert ihn. Er sucht die tragenden Linien überall herauszuarbeiten. Dabei entgeht er meines Erachtens allerdings nicht der Gefahr, einer wissenschaftlich nicht immer gerechtfertigten Vereinfachung von Tatsbeständen. Zum Zweck einer künstlerisch abgerundeten Darstellung werden doch viele Dinge außer acht gelassen, die das Bild nicht unwesentlich beeinflussen. So ist, um nur auf einiges hinzuweisen, die Schau der frühen Kindheit, so interessant sie sein mag, doch sicher nicht richtig. Auch im kindlichen Leben sind viel mehr Faktoren tätig, als es nach Spranger den Anschein hat. Ebenso ergeht es einem, wenn man einzelne Kapitel genauer nachprüft. Bei der sittlichen Entwicklung der Jugend zum Beispiel ebenso wie bei der religiösen Entwicklung scheint mir die Tatsachenbasis doch zu schmal, um zu Ergebnissen zu kommen, wie sie Spranger bietet. Diese Ausführungen sollen dem vielen Trefflichen, das uns Spranger bietet, keinen Abbruch tun.

Josef Schröteler S. J.

Deutsche Literatur

Parzival und der Heilige Gral. Eine neue Deutung der Symbolik der Gral-

dichtungen. Von Dr. phil. F. Rohr. Mit sieben Abbildungen. gr. 8° (420 S.) Hildesheim (o. J.), Borgemeyer. M 6.—; geb. 8.—

Die Deutung des ganzen Gralsgeheimnisses in christlichem Sinne, für die Rohr, gestützt auf umfassende Kenntnisse, hier mit allem Nachdruck eintritt, ist an sich nicht neu. Wir finden sie, selbst abgesehen von Ansätzen, wie sich deren schon bei Chrétien de Troyes und seinen Fortsetzern oder Nachahmern viele nachweisen lassen, namentlich bei Robert de Boron, einem Dichter des ausgehenden 12. und beginnenden 13. Jahrhunderts, mit aller Entschiedenheit, wenngleich im Rahmen einer üppigen Phantastik, ausgesprochen. Boron bezeichnet den Gral, über dessen Wesen uns Chrétien und selbst Wolfram von Eschenbach noch keine genaueren Aufschlüsse geben, als die Schüssel, deren Jesus sich beim letzten Abendmahl bediente, und in der Joseph von Arimathäa das Blut gesammelt hat, das aus Christi Wunden floß. Ebenso werden bei Boron bereits alle die bekannten wunderbaren Eigenschaften dieser kostbaren Reliquie und die geheimnisvollen Heilkräfte, welche von ihr ausgehen, erwähnt und zum Teil ausführlich geschildert.

Neu ist dagegen die Art und Weise, wie Rohr hier an Hand der Untersuchung aller wichtigeren Gralsdichtungen, insbesondere der französischen, deutschen und englischen, die Richtigkeit seiner These vom Gral als eines christlich-apokalyptischen Symbols und von der Gralsgemeinde als einer geistlichen Ritterschaft auch bei der Deutung der Einzelheiten der an Szenen, Gestalten, Figuren, Motiven und Beziehungen überreichen Mär vom heiligen Gral nachzuweisen sucht. Seine Arbeit beschränkt sich indes vorläufig auf die Würdigung der symbolischen religiösen Bestandteile der Gralsdichtung. Die ritterlich-höfischen und geschichtlichen Elemente werden, wo sich ein Hinweis auf sie nicht umgehen ließ, einstweilen nur kurz gestreift. Die ausführliche Betrachtung und eingehende Analyse dieser weltlichen Bestandteile ist einem zweiten Bande vorbehalten, der nach der Versicherung des Verfassers bald folgen wird.

Das Hauptgewicht legt Rohr auf die Deutung des Gralsteines, der nach ihm „das apokalyptische Abbild des dreieinigen Gottes“ ist. Über 200 Seiten sind der näheren Begründung dieser Auffassung gewidmet, bei welcher Gelegenheit der Verfasser besonders auf die im Mittelalter sehr beliebten Schriften des Abtes Joachim von Floris aus dem 12. Jahrhundert, zumal auf dessen berühmte Erklärung der biblischen Johannesapokalypse, sich stützt. Aber